

Stadtdiagnosen – Instrumente für eine gesundheitsförderliche Stadtentwicklung

Hintergrund

Mit folgenden Schlüsselfragen sehen sich Kommunen, Städte, Kreise konfrontiert

- Welche Herausforderungen sind bei einer gesunden Stadtplanung für alle zu meistern?
- Wie können gesundheitliche Chancengerechtigkeit für alle, vor allem für hierin besonders Benachteiligte, erlangt werden?
- Welche Instrumente der Stadtplanung sind wirksam, um die öffentliche Gesundheit und Klimaanpassung ressortübergreifend zu fördern?

Der „**StadtRaumMonitor**“ wurde im Sinne des „Health in All Policies“-Ansatzes und optimierter Lebensumfelder entworfen - ein partizipatives, evidenzbasiertes Instrument zur Nutzung von allen Bevölkerungsgruppen zwecks Erforschung ihrer Lebensqualität in Lebensräumen. Die fünf Themen-Cluster umfassen Mobilität; Öffentlicher Raum; Versorgung, Arbeit, Wohnen; soziales Miteinander; Klimafolgenanpassung.

Walkability ist wichtig für Planung, Städtebau und Gesundheit, denn die gebaute Umwelt beeinflusst das Verhalten. Hierbei werden städtebauliche Merkmale zur Bewertung in der Wohnumgebung, objektive und subjektive Messkriterien zur Schaffung bewegungsfreundlicher Städte einbezogen. Die fünf „**D**“ bilden die Kriterien für Walkability – **D**ensity, **D**iversity, **D**esign, **D**estination accessibility, **D**istance to transit.

Methoden

Mitgliedskommunen des Gesunde Städte-Netzwerk Deutschland (GSN) wurden folgende Fragen gestellt

- Haben Sie in Ihrer Kommune Instrumente der gesundheitsförderlichen klimabezogenen Stadtentwicklung, **beispielsweise** den "**StadtRaumMonitor**" (SRM), den "**Walkability Index**" (WI) etc. angewendet? Oder planen Sie eine solche Anwendung?
- Falls ja, von welcher Stelle wurde die Anwendung initiiert?
- Wie sind Sie vorgegangen? Konnten Sie mit verschiedenen Ressorts kooperieren?
- Haben Sie die Bürger:innen einbezogen?
- Welche Erfolge, Herausforderungen, Stolpersteine haben Sie erfahren?
- Welche Ergebnisse Ihrer jeweiligen Anwendungen liegen Ihnen vor?
- Wie geht es jetzt weiter? Welche nächsten Schritte planen Sie?

Ergebnisse

Drei GSN-Kommunen haben den **SRM** angewendet, zwei planen dies. Die SRM-Befragungen erfolgen stadtteilbezogen, dadurch auffällig gewordene Themen werden durch qualitative Methoden wie Fokusgruppen vertieft und kommuniziert, als Basis für daraus abzuleitende gesundheitsförderliche Maßnahmen.

Der **WI** ist in München vom Referat für Klima- und Umweltschutz modular aus den Elementen Einwohnerdichte, Nutzungsmischung, Kreuzungsdichte (Konnektivität) aufgebaut. Eine Weiterentwicklung des WI könnte perspektivisch u.a. eine differenziertere Betrachtung der Konnektivität unter Einbezug des Verhältnisses von Luftlinienentfernungen zu tatsächlichen Entfernungen im Straßennetz oder zielgruppenspezifischen Bausteinen mit partizipativen Komponenten umfassen.

Der Berliner GSN-Regionalverbund konnte in der Vorort-Begehung mit der Audit-Toolbox „**KomBus**“ (**Kommunale Bewegungsverhältnisse untersuchen** – Beurteilung des öffentlichen Raums nach gesundheitsförderlichen Aspekten) zeigen, dass zu den mobilitätsfördernden Merkmalen in der urbanen Umwelt fußgängerfreundliche Gestaltung, erlebbare Sicherheit im Verkehr, fußläufige Zugänge zu Dienstleistungen, Sport- und Freizeiteinrichtungen, ÖPNV, attraktive Parks, öffentliche Grünflächen, -anlagen und Schutz vor Kriminalität zählen. Aktive Mobilität wird als Voraussetzung für soziale Teilhabe gesehen.

Im **KAB-MON**-Projekt entwickelt die Berliner Senatsverwaltung im Rahmen des Präventionsindikatorensystems der Länder vier Indikatoren im Themenfeld 5 „Bewegung/ körperliche Aktivität“ - Modal Split (Verkehrsmittelnutzung); Walkability; Bikeability; Bewegung als Baustein im Bildungsrahmenplan Kita. Überlegungen stehen an, zur Einschätzung z. B. der Walkability ggfs. einen entsprechend angepassten WI anzuwenden.

Diskussion

Die Möglichkeit, bundesweit und international ein vergleichbares Tool wie den SRM anzuwenden, wird als positiv bewertet. Durch das feststehende Fragenkonstrukt und die fehlende Mehrsprachigkeit des SRM scheint eine Einbindung anderer Projekte und Gruppen derzeit nur bedingt möglich. Die Auswertung der Freitexte wird als höher aufwendig empfunden.

Elemente des WI werden unterschiedlich kombiniert und angewendet.

Insgesamt wurde deutlich, dass es für gesunde-städtebauliche Veränderungen und deren Akzeptanz gemeinsame ressortübergreifende, von politischen Entscheider:innen befürwortete Ziele braucht. Die Begleitung fußgänger- und klimafreundlicher, gesundheitsförderlicher Stadtentwicklungsprojekte durch breitaufgestellte, partizipative Gremien unter Bürger:innenbeteiligung scheint erfolgversprechend, mit Blick auf den Stellenwert des öffentlichen Raums und seine Relevanz für sozial benachteiligte Personen.

Kommunen wählen zurzeit individuelle Wege, daher wäre eine bundesweit verbindliche gesundheitsförderliche, klimafreundliche Städtebaustrategie mit vergleichbaren Instrumenten wünschenswert.